



KONFRATERNITÄT ST. PETRUS

Dezember 2019 - Nr. 13

Türkheim, am 16. Dezember 2019

Liebe Mitglieder der Konfraternität St. Petrus!



Zum Zeichen unserer großen Dankbarkeit empfangen Sie mit diesem Rundbrief gemeinsam als kleines Weihnachtsgeschenk den Kalender des Priesterseminars St. Petrus. Wie in den vergangenen Jahren beinhaltet der Kalender einerseits Photos aus dem Seminarleben, und andererseits das Kalendarium gemäß der Liturgie von 1962. Über die Monate verteilt finden Sie an verschiedenen Tagen die Namen unserer Seminaristen. Dies möchte alle Freunde unserer Gemeinschaft diskret dazu einladen, an diesen Tagen jeweils für den genannten Seminaristen besonders zu beten. Ich hoffe, Sie finden Freude an dieser kleinen Gabe! Während der vergangenen Wochen hat sich im Verborgenen manches getan. Aus mehreren Gründen war es angezeigt, den Adreßbestand der Konfraternitätsmitglieder neu anzulegen, nämlich in eine Datenbank,

die es uns erlaubt, Adreßänderungen, die uns im Zusammenhang mit Spenden oder beim Versand des Informationsblattes der Priesterbruderschaft St. Petrus bekannt werden, auch gleich für die Konfraternität zu aktualisieren. Dies soll dazu helfen, auf lange Sicht allzuvielen Rückläufer des Rundbriefes zu vermeiden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie auch sehr darum bitten, uns – gerne auch formlos per Email – darüber in Kenntnis zu setzen, wenn sich bei Ihnen Adresse, Telefonnummer oder Emailadresse ändert. Auch sind wir dankbar über Rückmeldungen solcher, die inzwischen vielleicht eine Emailadresse erhalten haben, weil wir den Rundbrief an sich gerne per Email verschicken, um Portokosten einzusparen. Diese Ausgabe des Rundbriefes erhalten jedoch alle deutschsprachigen Mitglieder auf dem gewöhnlichen Postweg, weil sie gemeinsam mit dem Kalender versandt wird. Ich hoffe sehr, daß die recht aufwendige Übertragung der Daten sauber geklappt hat, und Sie diesen Rundbrief möglichst noch rechtzeitig zu Weihnachten erhalten können.

Künftig wird die Adreßverwaltung der deutschsprachigen Konfraternität durch das Sekretariat in Wigratzbad erfolgen, ebenso wird meine bisherige Konfraternitäts-Emailadresse künftig dorthin gehen, sodaß so manche Anfrage, Adreßänderung oder Bestellung künftig unkomplizierter erledigt werden kann. Für alle diese Dinge bitte ich Sie, auch künftig an die

Adresse: info@konfraternitaet.eu zu schreiben. Wenn es um wirklich priesterliche Fragen geht, können Sie mich hingegen künftig unter capellanus@konfraternitaet.eu erreichen. (Siehe letzte Seite.)

So wünsche ich Ihnen nun ein gnadenreiches, frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen im neuen Jahr!

Ihr P. Franz Karl Banauch

Bitte gedenken Sie im Gebet aller

† VERSTORBENEN MITGLIEDER DER KONFRATERNITÄT

Margareta Ahrens	Richard Halter	Hilde Martha Müller
Helga Baumann	Elfriede Hans	Renate Nawrath
Elisabeth Burg	Gerd Hans	Maria Notdurfter
Helena Eckert	Margret Harhues	Sabina Otte
Margot Deger	Lea-Maria Hofer	Emma Peter
Veronika Dürr	Hildegard Juraschek	Céline-Geneviève
Anneliese Eickeler	Therese Keller	Piquerez
Paula Ernst	Elisabeth Kern	Elisabeth Pum
Joachim Faber	Mathilde Kückler	Wilma Rips
Pfr. Ulrich Falke	Marianne Kückelmann	Gertrud Schrenk
Karl Fiolka	Waltraud Kulik	Edmund Stava
Irmtraud Freymann	Anna Lantenhammer	Ursula Steinhauser
Hedwig Gensmantel	Rosa Lebtig	Magdalena Stryckers
Elisabeth Geser-Dom.	Dr. Margret Lemaitre	Vitus Theuerer
Hans Göhry	Wilfried Lohe	Margit Wolf
Martin Good-Wiederin	Elisabeth Marczok	DDr. Rudolf Wolf
Anna Häfner	Marianne Mayle	Pfr. Michael Würth

EINE BESCHIEDENE HELFERIN UND BETERIN: KONFRATERNITÄTSMITGLIED MARGRET HARHUES †

Frau Margret Harhues stammte zwar ursprünglich aus dem Münsterland (geboren am 1. Mai 1926), zog jedoch bereits vor der Gründung der Priesterbruderschaft St. Petrus 1988 für ihre Rente ins Allgäu, um an der Pilgerstätte Wigratzbad ihren Lebensabend zu verbringen.

Schon bald nachdem sich die damals neu gegründete Priesterbruderschaft St. Petrus mit ihrem Ausbildungshaus in Wigratzbad ansiedeln durfte, gehörte Frau Harhues zu unseren Unterstützern, und sie sollte es bis an ihr Lebensende bleiben.

Ich erinnere mich noch gut daran, daß sie schon in meinem eigenen ersten Seminarjahr 1991 - wir wohnten damals noch in einem Teil des Pilgerheims in Miete - ihre Zeit tagelangtagelang in der Waschküche unten im Keller verbrachte, und dort uns Sakristanen beim Waschen von Alben und Chorröcken tatkräftig unterstützte. Vor allem aber saß sie dort in der Waschküche unzählige Stunden an der Nähmaschine und reparierte mit größter Geduld alles, was so an Kirchenwäsche anfiel. Dabei hatte sie stets auch ein wohlwollendes Wort für die kleineren oder größeren Seminaristensorgen, wenn sie davon etwas mitbekam.

Jedoch gehörte sie nie zu jener Art von frommen Frauen, die sich selbst aufdrängen und selbsternannte Se-

minarmuttis sein wollen. Auch damals schon sprach sie praktisch nicht von sich selbst. Vor dem Verfassen dieser Zeilen hatte ich bei einigen Mitbrüdern nachgefragt, wer mir denn etwas zu ihrer Geschichte vor ihrer Wigratzbader Zeit etwas erzählen könnte, aber ich wurde von allen enttäuscht. Sinngemäß war der Tenor: Sie hat nie von sich aus etwas über sich selbst erzählt, und man wollte auch nicht indiskret in sie dringen, weil man sie einfach so nahm, wie sie war: eine schlichte, bescheidene, eifrige Beterin, die Stunden vor dem Allerheiligsten verbrachte und immer auch schon frühmorgens in der Kirche war, wenn wir unsere Kommunitätsmesse feierten.

Diesem Bescheidenen Wesen entspricht es auch, daß ich kein Photo von ihr aufreiben konnte, auch wenn ihr Anblick den meisten unserer Priester, die als Seminristen oder Priester in Wigratzbad gelebt haben, so vertraut ist. Viele verdanken ihr eine „Weihealbe“ oder einen Festtagschorock, aber auch unzählige schlichte Seminaristenchorröcke sind von ihr geschneidert worden.

Ich erinnere mich daran, daß Frau Harhues bereits in den 90er-Jahren eigentlich nicht bei sonderlich guter Gesundheit war, aber eisern ihren Tagesablauf einhielt, der neben ihren Näharbeiten vor allem zeitiges Aufste-

hen, Meßbesuch und Gebetszeiten in der Krypta unter der Gnadenkapelle umfaßte, aber auch lange Spaziergänge in der Umgebung, unabhängig davon, ob die Sonne schien, es regnete oder schneite. Ich erinnere mich gerne an Begegnungen mit ihr, als ich später als Priester im Seminar wirkte und sie auf solchen Spaziergängen traf. Stets nahm sie lebhaft Anteil an dem, was unsere Gemeinschaft betraf, und strahlte dabei stets innere Freude und Zufriedenheit aus. Das Erfreuliche stand bei ihr normalerweise im Vordergrund. Trotz mancher gesundheitlicher Beschwerde erinnere ich mich nicht an Klagen aus ihrem Mund.

Als im Februar 2007 die Konfraternität gegründet wurde, gehörte sie – kaum überraschend – bald zu deren ersten Mitgliedern, aufgenommen am Hochfest des hl. Joseph, am 19. März. Gerne nahm sie an Einkehrtagen teil,

wenn P. Reiner solche in Wigratzbad für die Konfraternität veranstaltete.

2015 ging es mit ihrer Gesundheit rapide bergab, das Herz drohte zu versagen, und am 8. Dezember sah es aus, als würde Sie heimgehen. Doch erholte sie sich wieder, und nachdem sie sich in einem Pflegeheim nicht sehr wohlfühlte, rappelte sie sich durch zähes Ringen wieder so weit auf, daß sie in ihre Wohnung zurückkehren konnte, wo sie noch bis zum 11. Mai 2017 lebte. Noch am Vortag war sie zur hl. Messe gegangen, und als treue Nachbarn sie am Morgen tot auffanden, hatte sie sich auch schon wieder für den Kirchgang gerichtet gehabt. Unscheinbar, wie sie in Wigratzbad gelebt hatte, verschied sie, und ließ sich ohne Grabstein durch einen unserer Priester beerdigen. Möge sie in unserem Gebetsgedenken dennoch nicht vergessen sein!

PFKB

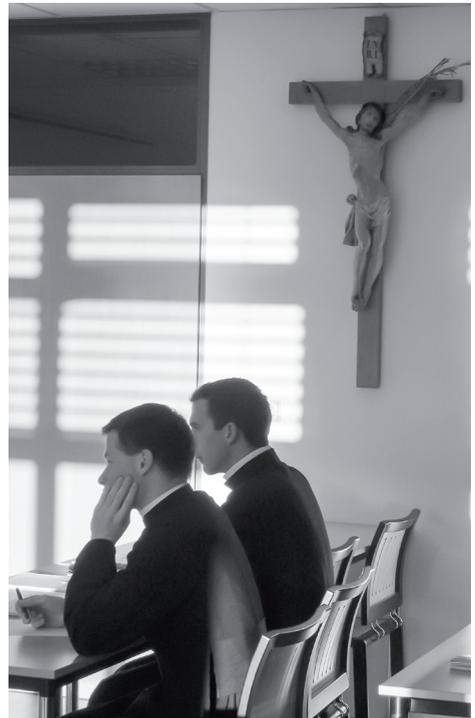


WELCHES IDEAL HAT DIE PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS FÜR DIE PRIESTERAUSBILDUNG?

In den Konstitutionen der Priesterbruderschaft St. Petrus nimmt die Ausbildung von Priestern eine herausragende Stellung ein. Nach der Darlegung von Wesen und Ziel der Bruderschaft, welches in der Heiligung ihrer Mitglieder durch die Ausübung des Priesteramtes liegt, gehen die Konstitutionen gleich unter Nr. 10 zur Behandlung der „Verwirklichung dieses Zieles“ über. Dort heißt es: „Die Bruderschaft widmet sich allen Werken der Priesterausbildung, ebenso allem, was in Bezug dazu steht; dies gilt in erster Linie für die Mitglieder der Gesellschaft, doch auch für andere Priesteramtskandidaten – mit der Zustimmung ihrer Bischöfe. Man soll darauf achten, daß die Priesterausbildung ihr Hauptziel erreiche, nämlich die Heiligung des Priesters, die dank einer gesunden geistlichen und intellektuellen Formung erlangt wird.“

Angesichts dieser Grundausrichtung erstaunt es nicht, daß es zum Zeitpunkt unserer Gründung 1988 das drängendste Anliegen unseres ersten Generaloberen war, ein Ausbildungshaus, also ein Priesterseminar zu errichten. Und tatsächlich ist unser Seminar in Wigratzbad unsere älteste kanonisch errichtete Niederlassung und trägt deshalb auch den Ehrentitel Mutterhaus unserer Gemeinschaft.

Freilich war das damals noch nicht im jetzigen Gebäude, sondern noch vollständig zur Miete im Pilgerheim der Gebetsstätte Wigratzbad aber wird inzwischen weithin mit der Priesterbruderschaft St. Petrus identifiziert, sodaß mancher erstaunt ist, zu merken, daß etwa die große Sühnekirche baulich nicht gerade für unsere Anforderungen passend ist, schlicht, weil wir hier alles andere denn Hausherrn sind – eben Mitbenutzer einer Kirche, die einer Filialkirchenstiftung angehört, die es schon vor uns in Wigratzbad gab.



Die Priesterausbildung war also von Anfang an eine wesentlich mit unserer Gründung verbundene Aufgabe. Was unterscheidet unsere Priesterseminare (seit 1993 haben wir ja auch eines in Amerika) der Bruderschaft nun von anderen?

Eine wichtige Eigenheit, die zumindest im deutschsprachigen Raum gänzlich unüblich ist, liegt darin, daß - wie es das Konzil von Trient im Zuge der Gegenreformation etabliert hat - alles quasi unter einem Dach ist. Während etwa deutsche, österreichische oder schweizer Diözesanseminaristen zwar in einem Konvikt oder Seminar gemeinsam wohnen, aber an einer universitären theologischen Fakultät studieren, vereinigen unsere Seminare sowohl die akademisch intellektuelle wie auch die menschlich, geistige und pastorale Formung in einer einzigen Institution.

Im Priesterseminar St. Petrus z.B. leben und wirken gegenwärtig 10 Priester hauptamtlich gemeinsam mit unseren Seminaristen zusammen. Dabei werden sie von einer Vielzahl von wöchentlich oder blockweise hinzukommenden Dozenten unterstützt, von denen ein wesentlicher Anteil auch Priester unserer Gemeinschaft ist, die - wie auch ich selbst - regelmäßig neben ihrer sonstigen Seelsorge Vorlesungen für die Seminaristen halten. In anderen Diözesanseminaren, die freilich zumeist deutlich weniger Seminaristen beherbergen als unsere beiden Ausbildungshäuser, leben häufig gerade einmal drei Priester mit den Seminaristen: Regens, Subregens und Spiritual. Den Großteil der anderen Formung erfahren die Kandidaten an der Universität, wo die Ausrichtung der Vorlesungen sehr oft alles andere als auf die Heranbildung von künfti-



gen Priestersn ausgerichtet ist, ja schon so mancher in echter Gefahr war, seinen Glauben zu verlieren. Man kann leider generell nicht mehr voraussetzen, daß alle Theologieprofessoren an den Universitäten sich dem Lehramt der Kirche verpflichtet wissen. Oft hat auch der Bischof de facto kaum Möglichkeiten, zu verhindern, daß seine Priesteramtskandidaten grob häretischen Lehren in ihrer Ausbildung ausgesetzt sind.

Demgegenüber versucht unsere Priesterausbildung - bei allen Unvollkommenheiten und Schwächen, die uns anhaften - sozusagen, eine Ausbildung aus einem Guß zu vermitteln, was nicht bedeutet, daß man engstirnig den Blick nicht über den Tellerrand wirft. Sowohl die Seminarpriester als auch die auswärtigen Dozenten bemühen sich darum, Lehre und Leben, intellektuelle und geistig-religiöse Formung miteinander zu verbinden, was viel eher gelingen kann, wenn eben alle Studenten Priesteramtskandidaten sind. Dabei liegt zwar das Hauptaugenmerk auf der Heranbildung unserer eigenen Mitbrüder der

Gemeinschaft, aber von Anfang an haben in unseren Seminaren auch immer wieder auswärtige Kandidaten studiert, wenn deren Bischöfe oder Ordensoberen sie dazu entsandten. Diese leben dann aber im Wesentlichen im Seminar nach dem selben Rhythmus wie unsere Seminaristen und profitieren von einem zusammenhängenden geistigen Leben, das durch



die Vorlesungen genährt, im gemeinschaftlichen Gebetsleben getragen und in brüderlicher Gemeinschaft über Nationalitäten und Sprachbarrieren hinweg tagtäglich vertieft wird.

Die Herausforderungen, welche ein solch enges Gemeinschaftsleben bietet, gehört nicht unwesentlich zur Vorbereitung auf das künftige Leben in priesterlicher Gemeinschaft im Dienste der Seelsorge an den Menschen.

Seminar bedeutet also in unserer Auffassung wirklich - wie es der Wortursprung nahelegt - eine „Pflanzstätte“ - in der alle Dimensionen zusammenspielen und möglichst gut auf die Entwicklung jener Pflanzen ausgerichtet sind, die Gott selbst mit innerlichem Wachstum segnen will.

Ablässe für Mitglieder der Konfraternität St. Petrus

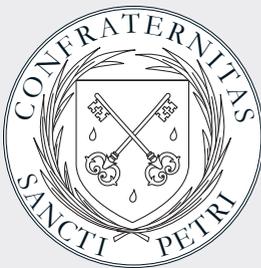
Die Apostolische Pönitentiarie gewährt aufgrund der ihr von Papst verliehenen Vollmacht den Mitgliedern der Konfraternität St. Petrus folgende Ablässe (per Dekret am 7. Juni 2008 und 11. Mai 2015, wie gewöhnlich für 7 Jahre) unter den üblichen Bedingungen (sakramentale Beichte, Abkehr von der Anhänglichkeit an jegliche Sünden, Kommunionempfang und Gebet in der Meinung des Hl. Vaters):

Einen vollkommenen Ablass für

- den Tag des Eintritts in die Konfraternität,
- den 22. Februar, Thronfest des hl. Apostels Petrus und Gründungstag der Konfraternität,
- den 29. Juni, Fest der hll. Apostel Petrus und Paulus.

Einen Teilablass für

ein Werk der Frömmigkeit oder der Nächstenliebe in der Eigenschaft als Mitglied der Konfraternität St. Petrus.



Konfraternität St. Petrus

Capellanus für die deutschspr. Mitglieder

P. Franz Karl Banauch FSSP
Grabenstr. 4; D- 86842 Türkheim
E-Mail: capellanus@konfraternitaet.eu

Sekretariat der Konfraternität

Priesterseminar St. Petrus
Kirchstr. 16, D-88145 Wigratzbad
Tel.: +49 / (0)8385 / 9221-0
Email: info@konfraternitaet.eu
Internet: www.konfraternitaet.eu

Spendenkonto:

Volksbank Allgäu West | Konto 381 900 28 | BLZ 650 920 10
IBAN DE12 6509 2010 0038 1900 28 | BIC/Swift GENODES1WAN